

Dr. Moritz Necker

Wien IX/1 29. Sept. 1892

Währingerstraße 76.

Herzlichen Grüßen!

Ich habe dieural Ihren freundlichen Brief nicht so bald beantwortet
konnte, als ich gerne gemacht hätte. Wir waren seit unser Heim-
kehr in anderer Veranordnung: Wohnung umgebaut, Mangel an Dienst-
magd, u. dabi das inna, die Hoffung zu arbeiten u. zu verpacken
von - daher die Verzögerung.

Ihre herzlichste Mitteilung Ihres Briefes ist die,
dass Sie im November von Wien zu sein gedenken. Mit Bezug
ist's nicht mehr lang u. ich freue mich auf den großen Fleiß,
den es geben ^{wird} / hoffentlich aus dem "Päpste": Mit Bezug
wird auch die Abreise ^{wird} ~~aus Wien~~ ^{in Wien} in deren Herbeiführung wir
gerne denn doch ein gutes Fest sein, als man glauben möchte.
Sie haben mich zwar ganz nach Hoffmann meinest Art als
über ihr Herabkunft auf eine Zinnstube des Landes aufzusuchen
gemacht,

aber ich traf in den Wochenschriften der letzten Zeit doch
so viele Bapstbriefe (immer zwar mit Respekt), daß ich
mich wunderte, u. auch etwas ängste. Es ist nicht immer
wasserscheu, daß diese Briefe abgesetzt ist u. zwar ganz
da weil ich noch schwanger war. Von ihr persönlich weiß
ich nicht zu erzählen, daß sie vor mir Wachen vor im
H. Gelehrten war, von wo sie mich im Zirkel mit
Kaisern zutönen ließ. Sie war auch fleißig u.
die Deutsche Kunst zu Ende wird etwas Mühe
von ihr an, eine Erklärung: "Kleinbauholz". Das Titel
macht mich von neuem. Am Ende bestätigte sie
sich wirklich mit der Friedlichen alles fragen: mit
Religion u. Kirche? Da wird's wieder im Falle gar
ban, wenn die Frau sich selbst nicht geliebt ist u.
nicht sparsam, dann fast. Gut wird's!

Ihre Klagen über die specielle Kaufkraft des Publici
sind ^{früher} ~~jetzt~~ immer auf denselben Nügel gerichtet: Ein Leser
kann an Frau Valager. Da Sie von ihm nicht lassen
wollen, ist Ihnen nicht zu helfen. Vielleicht wird sich
mündlich über die Sache reden lassen. Die Ebene
konnte nicht fürstlich bestimmt werden, Ihre Kon-
trollen zu übernehmen. Der Name eines Valager
ist nämlich gar nicht glaubwürdig für den Erfolg eines
Malletristen. Bei Weiss in Heidelberg sieht kein
Mensch Nonallen, er hat vorwiegend Wissenschaft-
liche. Dagegen geben fastel, Herz, Jan Bouy-
Cotta i. a. u. ein gutes Renommee als Valager
von Paris, in die Bibliothek des u. Fortsetzung
der ersten Teil davon sind mehr als nach dem
gelebten Regeneranten, die Sie gar nicht
einmal zu lesen pflegen.



Das langjährige Aufsehen des Dr. Rief's hat sich zu einem
Erfolg, welcher in hohem Grade zu befürchten ist.
Der Herr Rief hat sich nicht besonnen, seine
Leistung, was er allem beizubringen vermag, zu
veröffentlichen. Das ist ein Fehler, den er nicht
wiederholen darf.

Mir geht's allerdings nicht besonders gut. Ich concubitiere
nicht jetzt auf die größere Ökonomie. Haupt u. namhafteste die Zü-
chtungen, was ich ab, nicht auf der Tagesarbeit fortzuführen.
Glossy sollte vorwärts gehen, nämlich Notwendigkeit über die Distinktion
mit 3. Grillopazet das bin ich nicht zu können, es war sehr genau,
dass es schon gedient würde. So habe ich mich den zu einem an-
deren Mann, über fruchtbar zu machen, was ich mich im Laufe
der nächsten Wochen machen will. Gibt es nicht zu thun! -
Viele Entzifferungen sind zum Glück sehr in Ordnung gekommen
nach dem großen Entzifferer im Kultusministerium: er möchte
mir zu irgend einer Ausstellung in einer Bibliothek anstellen.
Der Herr ist ein tüchtiger Mann! Ich muss mich beeilen
nicht, ich muss fruchtbar u. unbeschäftigt - was für einen
Erfolg das haben wird, wissen die Götter. (Das, unter uns)

Dr. Emil Rief hat seinen im sozialistischen Brief
publiziert: "Die bürgerliche Kunst u. die bürgerliche Arbeiterklasse".
In der Folge der sozialen Konzepte mit 1830 nicht so natürlich
auf den Gedanken. Das Buch ist zwar nicht sehr original,
aber brav, warmherzig u. nützlich. - Mania Foxen trägt
mir viele warme Grüße an Sie auf u. ich würde Sie
ganz lieblich M. Necker

Dr. Rief's - Im Verhältnis zu mir können Sie sehen, was Sie wollen. "Tambini" wird gar nicht gut werden! Auf "Hörig"!